



Die



DER ARCHIPEL DER PONTINISCHEN INSELN in der Natur

*nach Erzählungen
von Folco Quilici und Maurilio Cipparone*



Entwurf: FREMDENVERKEHRSVEREIN (APT) LATINA

Texte: FOLCO QUILICI UND MAURILIO CIPPARONE

Übersetzung: QUADRIVIO TRADUZIONI, ROM

Zeichnungen: MILO MANARA

Photographien: ARCHIV DES FREMDENVERKEHRSVEREINS (APT) LATINA,

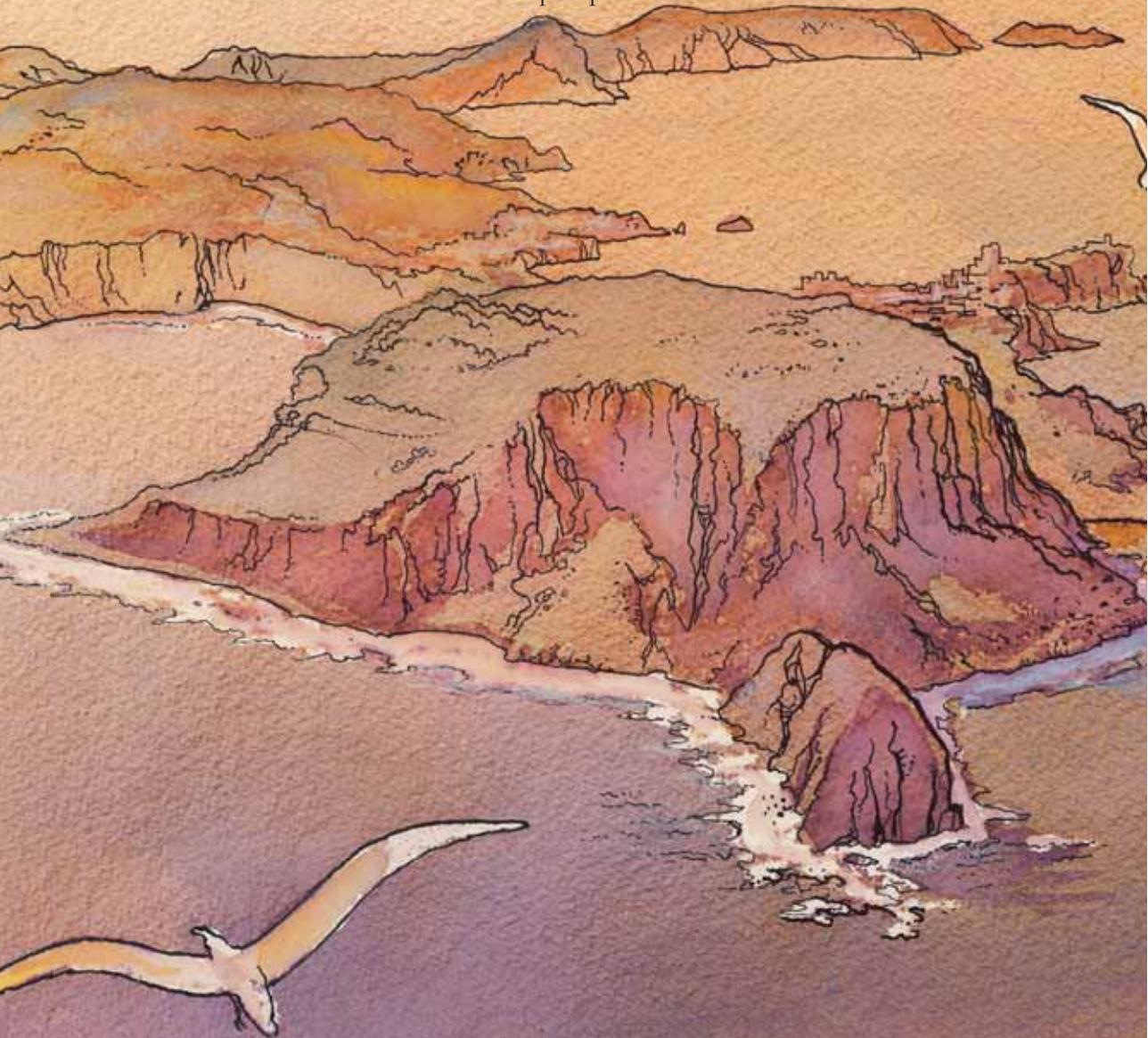
FABRIZIO ARDITO, I-BUGA, ADRIANO MADONNA,

PAOLO PETRIGNANI, LUCIANO ROMANO, SANDRO TANNINI

Landkarte: LEO PECCHIONI

Graphik : IDEA NaMa LATINA

Druck: La Stampa S.p.A. Genova 2006



Interregionales Projekt "L'isola che non c'è" (die Insel, die es nicht gibt),
Gesetz Nr.135/2001, Art.5, Abs.5, Kofinanzierung Ministerium für die Produktionstätigkeiten –
Regionale Fremdenverkehrs-Direktion



DER ARCHIPEL DER PONTINISCHEN INSELNS

Die Inseln in der Natur

NACH ERZÄHLUNGEN VON
FOLCO QUILICI
UND
MAURILIO CIPPARONE

INHALTSVERZEICHNIS

ETWAS GEOGRAPHIE

4

AUF DER REISE IM PONTINISCHEN ARCHIPEL,
von Folco Quilici

6

ZANNONE UND VENTOTENE, INSELN IN DER NATUR,
von Maurilio Cipparone

20

NÜTZLICHE INFORMATIONEN

34

DENKMÄLER UND SEHENSWÜRDIGKEITEN

34

FOLKLORE

34

DIE NATUR

35

VERBINDUNGEN

35

FREMDENERKEHR-
INFORMATIONEN

35

DER ARCHIPEL DER PONTINISCHEN INSELNS

PALMAROLA

PONZA

ETWAS GEOGRAPHIE

Eine Gruppe der Pontinischen Inseln (Isole Pontine oder Ponziane) besteht aus zwei Untergruppen : Ponza, Palmarola, Zannone und Gavi im Nordwesten und Ventotene und Santo Stefano im Südosten.

Zwischen den Inseln liegen ungefähr 22 Seemeilen. Zirka 6 Seemeilen südöstlich von Ponza ragt einsam die Klippe *delle Botte* aus dem Wasser empor. Die geographischen Koordinaten sind $40^{\circ} 58' 56''$ und $40^{\circ} 47' 50''$ nördliche Breite und $0^{\circ} 23' 40''$ und $1^{\circ} 4' 50''$ östliche Länge vom



ZANNONE

SANTO
STEFANO

VENTOTENE

Meridian von Monte Mario (Rom). Die Gruppe von Ponza blickt auf den peninsularen Bogen von Sabaudia-Circeo (die kleinste Entfernung besteht zwischen Zannone und dem Circeo, 12 Meilen), die von Ventotene in Richtung Gaeta (Mindestentfernung 21 Meilen).

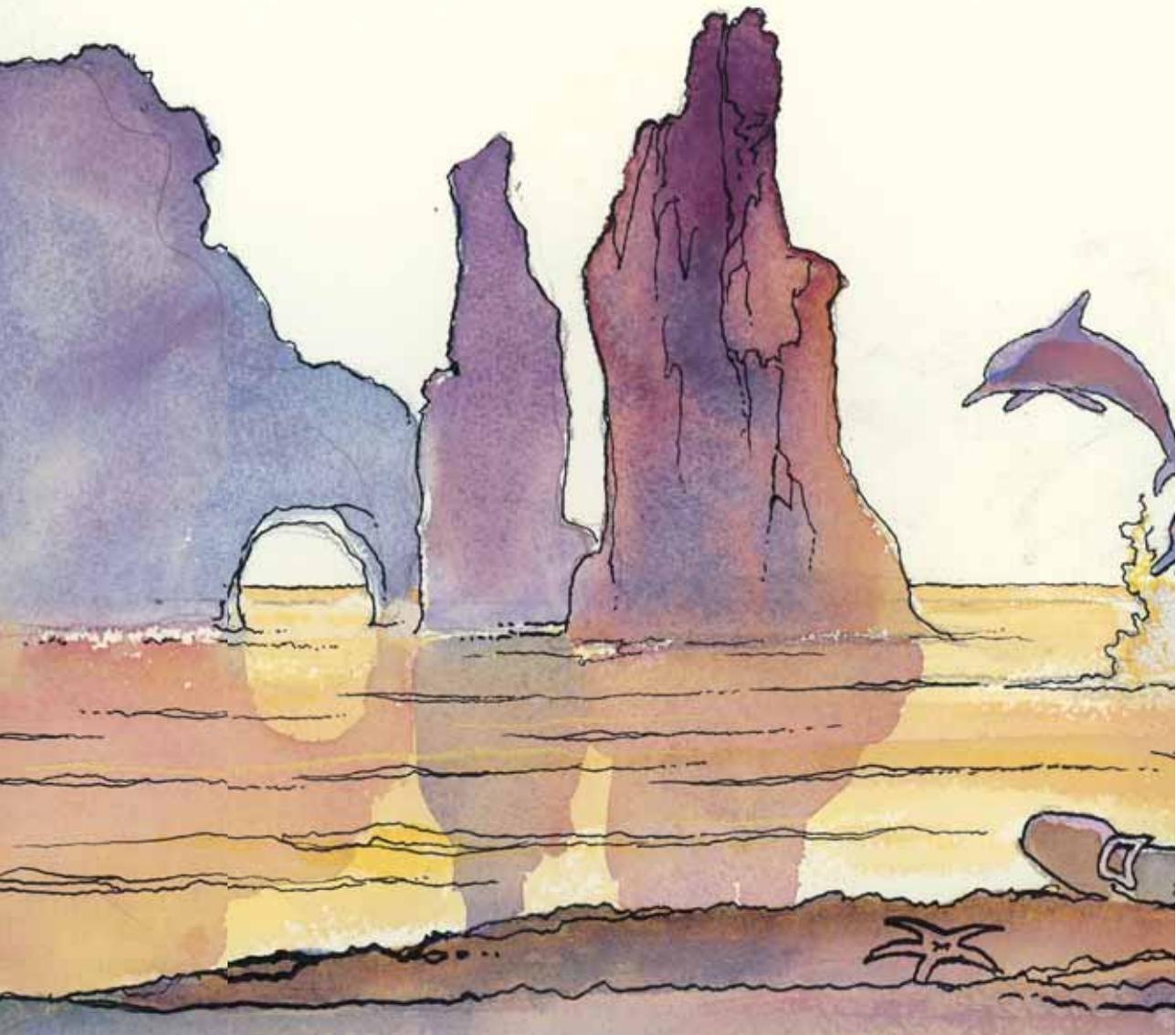
Ventotene ist fast ein „Nabel“ des Tyrrhenischen Meers und auch Baryzentrum zwischen Ponza und Ischia; Ventotene ist 20 Meilen von Ischia entfernt. Ponza und Ventotene sind Gemeinden, die kleineren Inseln sind unbewohnt. Meer und Boden von Ventotene und Santo Stefano stehen unter Naturschutz, unter der Aufsicht des Umweltministeriums, wobei die Gemeinden mit der Bewirtschaftung der Schutzgebiete betraut sind.

AUF DER REISE IM PONTINISCHEN ARCHIPEL

von Folco Quilici

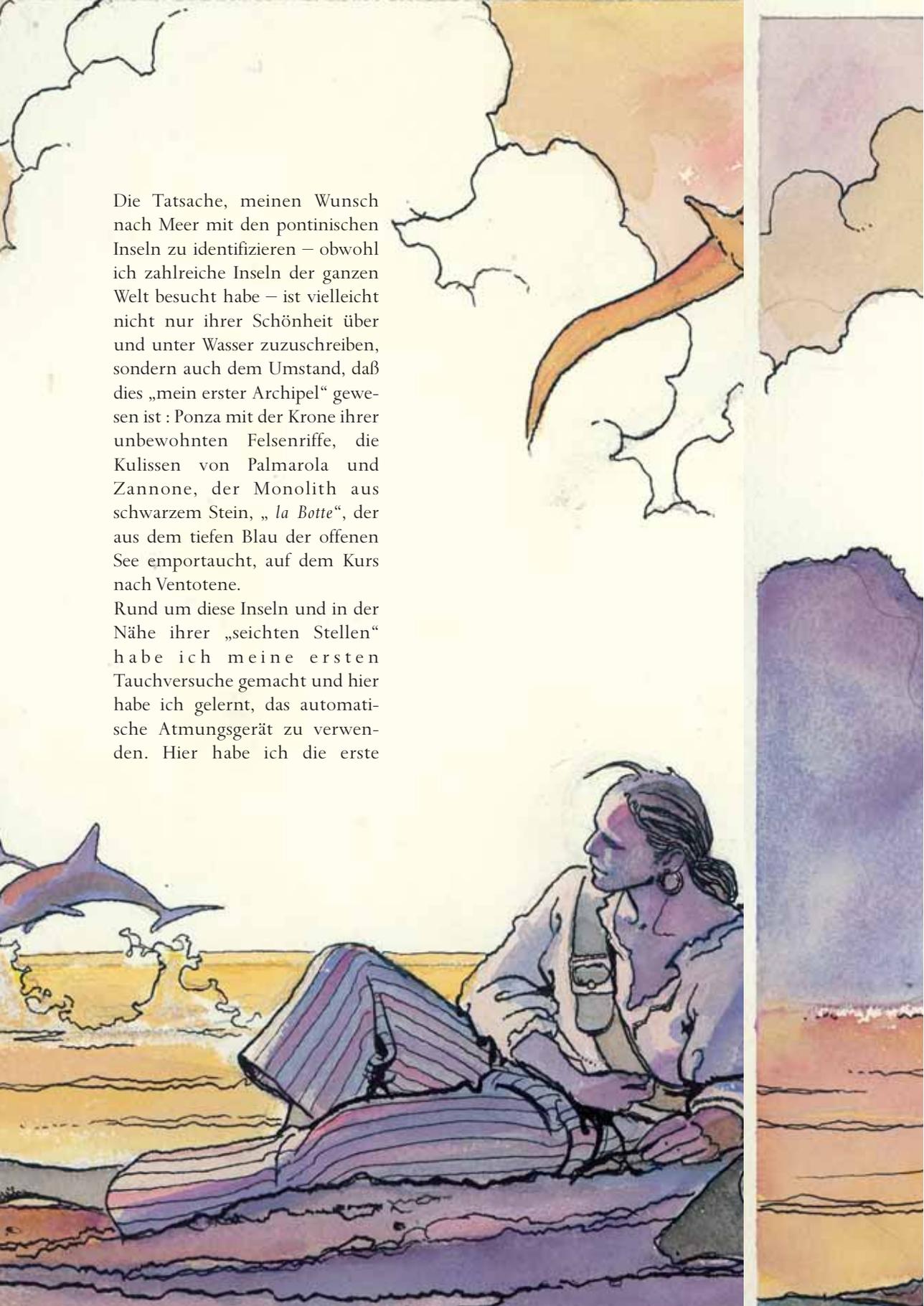
Im Frühjahr wird die Erwartung durch den Wunsch wachgerufen, das Boot wieder ins Wasser zu bringen und zu den pontinischen Insel zu fahren, wenn die Düfte des Meers sich mit den von

Land kommenden vermischen, wenn die Inseln grün sind und Blumen und Knospen die Luft mildern. Es hat kein Jahr gegeben, in dem ich diesen dringenden Wunsch nach Meer, nach Beginn eines neuen Sommers nicht verspürt habe, der sich bis zu den Stößen des spätherbstlichen Maestrale ausdehnt.



Die Tatsache, meinen Wunsch nach Meer mit den pontinischen Inseln zu identifizieren – obwohl ich zahlreiche Inseln der ganzen Welt besucht habe – ist vielleicht nicht nur ihrer Schönheit über und unter Wasser zuzuschreiben, sondern auch dem Umstand, daß dies „mein erster Archipel“ gewesen ist : Ponza mit der Krone ihrer unbewohnten Felsenriffe, die Kulissen von Palmarola und Zannone, der Monolith aus schwarzem Stein, „*la Botte*“, der aus dem tiefen Blau der offenen See emportaucht, auf dem Kurs nach Ventotene.

Rund um diese Inseln und in der Nähe ihrer „seichten Stellen“ habe ich meine ersten Tauchversuche gemacht und hier habe ich gelernt, das automatische Atmungsgerät zu verwenden. Hier habe ich die erste





Emotion erlebt, den Fuß auf eine verlassene Insel zu setzen, die als herrlich und ganz Dir gehörig empfunden wird. Ich spreche von der Perle des Archipels, Palmarola, die ich für eine der schönsten aus dem Meer emporragenden Inseln der Erde halte, eine Atmosphäre der Einsamkeit, der Stille, der Leere, der Wunder. Palmarola, allein mit ihren vielfarbigem Eruptivgesteinen und dem glasklaren tiefen Wasser, der Mirage der zu erforschenden und zu entdeckenden Wassertiefen. Palmarola, berauschend in ihrem geschützten Schlaf, in den Schlaf gewiegt von einem glasklaren, rauschenden, beruhigenden Meer.

Ein frischer Windstoß, das Segel öffnet sich, das Boot gleitet über ein wohlgesinntes Meer. Wir umsegeln eine weitere unberührte Insel, grün wie der Rücken einer Eidechse, und werfen den Anker bei Zannone, wesentlicher Bestandteil des Naturschutzparks des Circeo, der von Forstaufsehern beaufsichtigt wird. Das „Leuchtturmgebäude“ erinnert an alte geheimnisvolle und abenteuerliche Filme. Wir treten in das Haus des Leuchtturmwärters, besuchen das kleine naturwissenschaftliche Museum, die in der Nähe liegenden Überreste eines mittelalterlichen Klosters; wir lassen die

Zügel der Phantasie schießen, wir stellen uns das Leben einer Gemeinschaft auf der Suche nach Gott vor, Ehrfurcht gebietend, grenzenlos. Diesem kleinen Insel-Universum gelingt es, seine Grenzen undeutlich werden zu lassen; sie lösen sich ineinander auf, in denen des Meers; sie sind so transparent, daß sie ein Spiegel zu sein scheinen, die Grenzen zwischen dem Meer, seiner Oberfläche und seinen Tiefen. Beim Tauchen spiegelt das kristallene Wasser in Palmarola die Schatten und die Lichter phantastisch geformter Felsen wider, ähnlich denen, die die Insel umschließen; und über und unter Wasser bilden sie Grotten, Durchgänge, magische Lichterspiele. Auch bei Zannone spiegelt die Unterseewelt die an der Oberfläche der Insel herrschende Realität wider: an Land bedeckt mit dem grünen Mantel des Waldes, während viele Felswände der Wassertiefen mit einem anderen unterseeischen Wald bedeckt sind: dichten, wogenden Gorgonienwäldern, und wenn wir unsere Lampen anmachen, wird das dunkle Violett ihrer Krone feuerrot. Wenn wir hervortauchen, befinden wir uns vor archäologischen Überresten: ein im Felsen eingerichteter Fischteich der Antike, der mit dem Meer über einen unter Wasser liegenden Durchgang verbunden ist, zugänglich über eine Außentreppe, in der Nähe des Anlegeplatzes von Varo.

Auf Ponza haben sich die Gesamtszenerie und die umliegende Kulisse seit dem Sommer vor vielen Jahren, als ich aus dem aus Anzio kommenden Postschiff stieg, nicht wesentlich verändert. Auf der Insel mietete ich ein Zimmer im Hafen (von meinem Fenster aus hatte ich einen Gesamtausblick auf den Hafen von Ponza, der - meiner Ansicht nach -

einer der architektonisch schönsten Anlegeplätze im Mittelmeer ist). Viele Mittelmeerinseln waren in der Vergangenheit Orte des Exils; Ponza, vor mehr als 2000 Jahren, war Verbannungsort für Persönlichkeiten wie Agrippina, - aber auch in den 20er und 30er Jahren, zur Zeit des Faschismus. Diese Funktion hat sich aber in den Jahrzehnten, als man in Italien begann, die Orte (oft negativ) zu verändern, als positiv erwiesen, weil es die Insel vor städtebaulichen und fremdenverkehrsgebundenen Verunstaltungen bewahrt hat.

Dann ist Ponza Teilnehmer, eine Attraktion, des großen, bunten Zirkus des Mittelmeer-Tourismus geworden, jedoch ohne Änderung ihres Wesens und ohne Verlust ihrer Identität. Seit vierzig Jahren kehre ich Jahr für Jahr nach Ponza zurück, und die Insel ist da und erwartet mich wie eine Freundin, die nicht altert und sich nicht schminkt. Sicherlich, - die Insel hat Veränderungen erfahren, tiefe Veränderungen : von einer armen Insel hat sie sich in eine reiche verwandelt. Einst regungsloser Spiegel von sich selbst, zuckt und züngelt sie heute mit einer oft explosiven Lebhaftigkeit. Und dann sind die Fischer und die Seeleute der Insel nicht mehr da, die „ponzesi“, die im gesamten Bereich des Tyrrhenischen Meers wohlbekannt sind für ihre Verschiegenheit und ihr Geschick. Wenn ich sie ins Gedächtnis zurückrufe und versuche, mich an ihre Ratschläge und an ihre Erzählungen zu erinnern, fallen mir die Namen ihrer Boote wieder ein, die Art ihres Goldmakrelenfangs oder des Fangs der wandernden Thunfische, - ihre alte Art, Korallen an der Küste Sardinien zu fischen. Eine Galerie der Schiffsrümpfe, der Antlitze, der schlagfertigen Antworten und der geistreichen zwischen den

Zähnen gemurmelt. Belehrungen (noch heute auf See achte ich darauf, weil das Sprichwort eines Fischers banal sein kann, seine Weisheit im richtigen Moment aber nie Lügen gestraft wird). Ihre Seemannsweisheit hat in der Vergangenheit Gelegenheit gehabt, sich einen Namen zu machen, - wie zur Zeit der punischen Kriege, als die Römer in Schwierigkeiten waren gegen die Karthager und sie um Hilfe baten, wie im Jahr 1757, als die Galeeren der Ponzeser, der Römer und der Neapolitaner (nach unzähligen siegreichen Gefechten auf See gegen die berberischen Piraten) bei Palmarola eine Seeräuberflotte besiegten; und wie Anfang des 19. Jahrhunderts, als einige Ponzeser sich in gefürchtete Seefahrer, besser gesagt Seeräuber, verwandelten, auch gegen die Bourbonen. Bei der Niederschrift meiner Gedanken über das Mittelmeer konnte ich auch nicht auf eine erneute Lesung der detaillierten Berichte verzichten, die der Dominikanermönch, Alberto Guglielmotti, Forscher der päpstlichen Marine, im 18. Jahrhundert schrieb, wobei er auch von den pontinischen Inseln als Zuflucht und Unterschlupf erzählt, um sich in den Hinterhalt zu legen. Aus Furcht vor den



Überfällen der berberischen Piraten waren die Insel im 16. Jahrhundert bereits seit geraumer Zeit verlassen worden. Auch die Mönche waren aufs Festland in Gebiete übersiedelt, die größere Sicherheit boten. Drei Ruassa der Flotte des berühmten Dragut befanden sich gegen 1550 auf der Jagd im Tyrrhenischen Meer und fanden auf den inzwischen verlassenen Inseln des pontinischen Archipels eine sichere Operationsbasis, um sich vor Unwettern zu schützen und sich zu verstecken und um dann die vorbeifahrenden Schiffe zu überfallen, die Ladung zu

rauben, Besatzung und Passagiere gefangenzunehmen und als Beute und Sklaven bis an die „Küste der Berberei“ und bis zur Insel Gerba (Tunesien) zu bringen, die der Flotte der Piraten Unterschlupf bot. Wenn wir unsere Gedanken schweifen lassen, so hat das einen präzisen Hintergrund, an den wir uns halten, damit er lebhaft und anregend bleibt : die Szenerie der Inseln mit ihren versteckten kleinen Buchten, die sicheren Verstecke, die eine Vergangenheit der Abenteurer, der Entdeckungen und der Herausforderungen heraufbeschwören. Wie das phantastische Unterwasser-Abenteuer im pontinischen Archipel, das hier Ende der 40er Jahre begonnen hat. In diesen Wassertiefen hat erst der Sport und dann die Forschung großartigen Raum gefunden, um sich zu entwickeln und anregen zu lassen. Auch



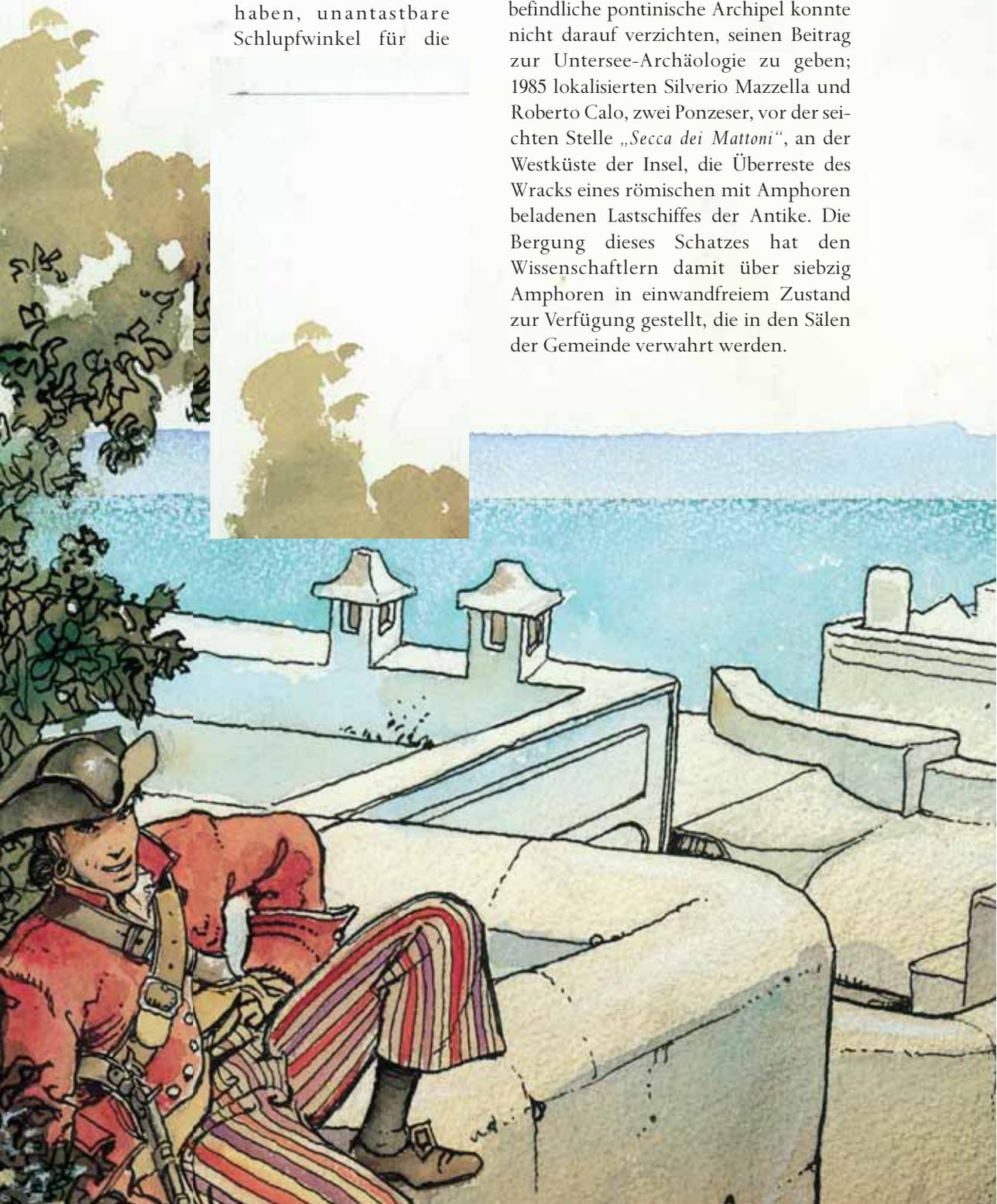
weil der Archipel von anderen zum Teil noch unbekannt und noch zu entdeckenden „Inseln“ durchsetzt ist, - den überfluteten „stählernen Inseln“, den Wracks während der letzten beiden Weltkriege versunkener Schiffe : der „Corriere di Ponza“, die am 21. März 1918 von einem deutschen Unterseeboot bei Zannone versenkt wurde, und der zerstörte Rumpf der „Santa Lucia“, die am 24. Juli 1943 bei Ventotene von englischen Torpedoflugzeugen zerstört wurde. Diese beiden versunkenen Schiffe reizen die Phantasie der Forscher, regen sie an. Das Wrack des amerikanischen Transportschiffs „Liberty“, das an der Küste von Ponza versunken ist, liegt vor der Punta del Papa. Die Liberty, die deutsche Kriegsgefangene von Anzio aus transportierte, befand sich auf der Fahrt nach Neapel. Ein Sturm überraschte sie

an der Nordküste der Insel, sie wurde gegen die Klippen von Ponza geworfen und begann, zu versinken. Die Kriegsgefangenen wurden aus den Laderäumen geholt und konnten sich zusammen mit Besatzung und Geleit retten. Den Alliierten und den Deutschen kamen anschließend die Inselbewohner zu Hilfe. Das Schiff liegt heute in zirka fünfundzwanzig Meter Tiefe und ist das Ziel zahlreicher Tauchgänger. Ich kenne das Wrack nunmehr seit vierzig Jahren und verfolge beeindruckt ihre fortschreitende Veränderung von Stahlwrack in lebendes Riff die-



ser Gewässer, bedeckt von unzähligen Lebensformen, die Krusten daran gebildet haben, unantastbare Schlupfwinkel für die

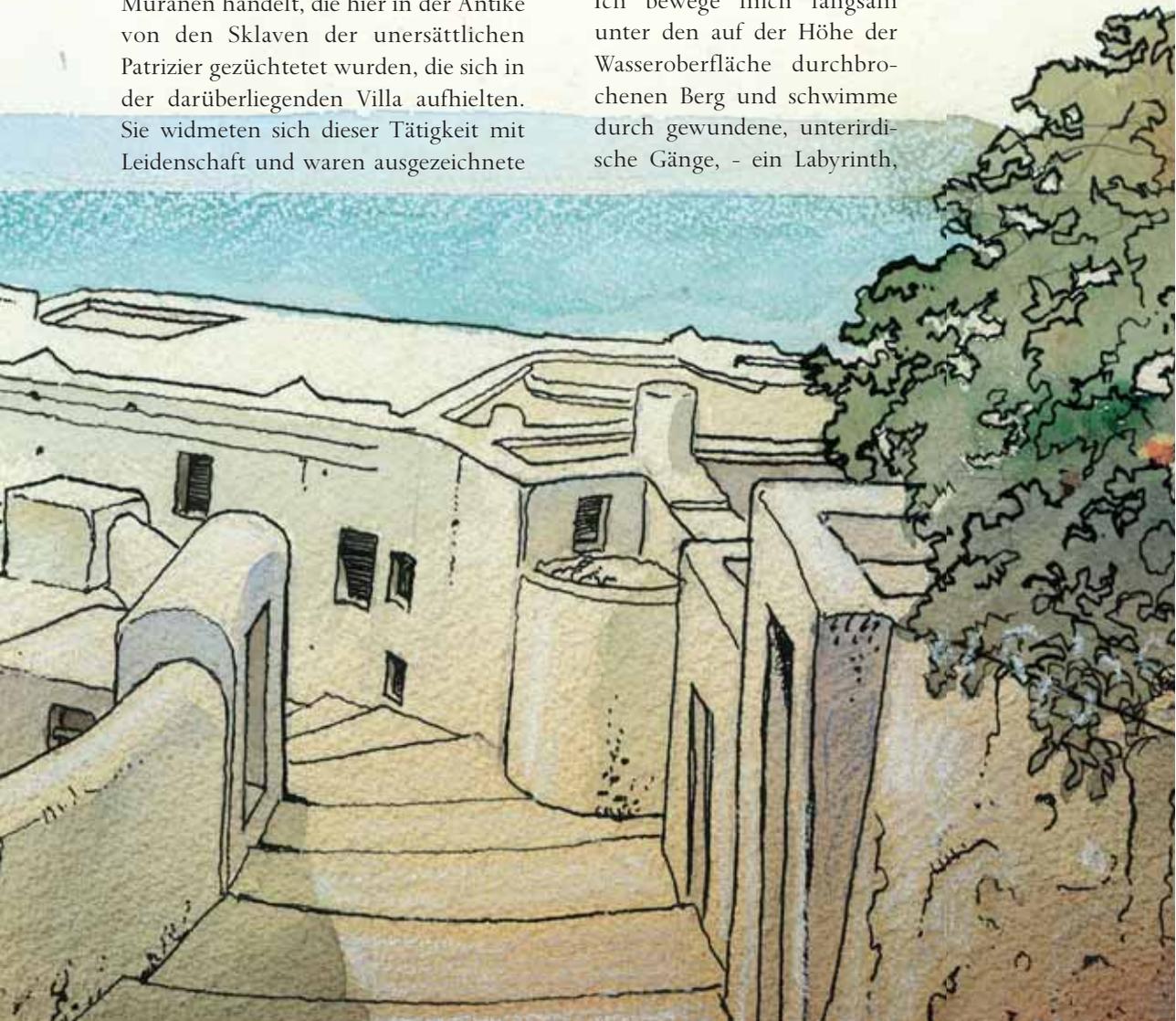
Kolonien von Brassen und kleinen Barschen. Der in der Mitte eines „antiken Ozeans“ - wie das Tyrrhenische Meer - befindliche pontinische Archipel konnte nicht darauf verzichten, seinen Beitrag zur Untersee-Archäologie zu geben; 1985 lokalisierten Silverio Mazzella und Roberto Calo, zwei Ponzeser, vor der seichten Stelle „*Secca dei Mattoni*“, an der Westküste der Insel, die Überreste des Wracks eines römischen mit Amphoren beladenen Lastschiffes der Antike. Die Bergung dieses Schatzes hat den Wissenschaftlern damit über siebzig Amphoren in einwandfreiem Zustand zur Verfügung gestellt, die in den Sälen der Gemeinde verwahrt werden.



DER FISCHTEICH VON PILATO

Eine weiteres Andenken an die Klassik ist der Fischteich der alten Römer, der heute nur noch über das Wasser zu erreichen ist, zehn Minuten mit dem Ruderboot, wobei dem Hafen der Rücken zugewandt wird. Nicht mehr in menschlicher Gefangenschaft, sondern nach freier Wahl haben sich hier zahlreiche Muränen eingelebt. Dem Beobachter, der sich vorsichtig in diesen Teich hinuntergelassen hat, würde es gefallen, sich vorzustellen, daß es sich um die direkten Nachkommen der Muränen handelt, die hier in der Antike von den Sklaven der unersättlichen Patrizier gezüchtet wurden, die sich in der darüberliegenden Villa aufhielten. Sie widmeten sich dieser Tätigkeit mit Leidenschaft und waren ausgezeichnete

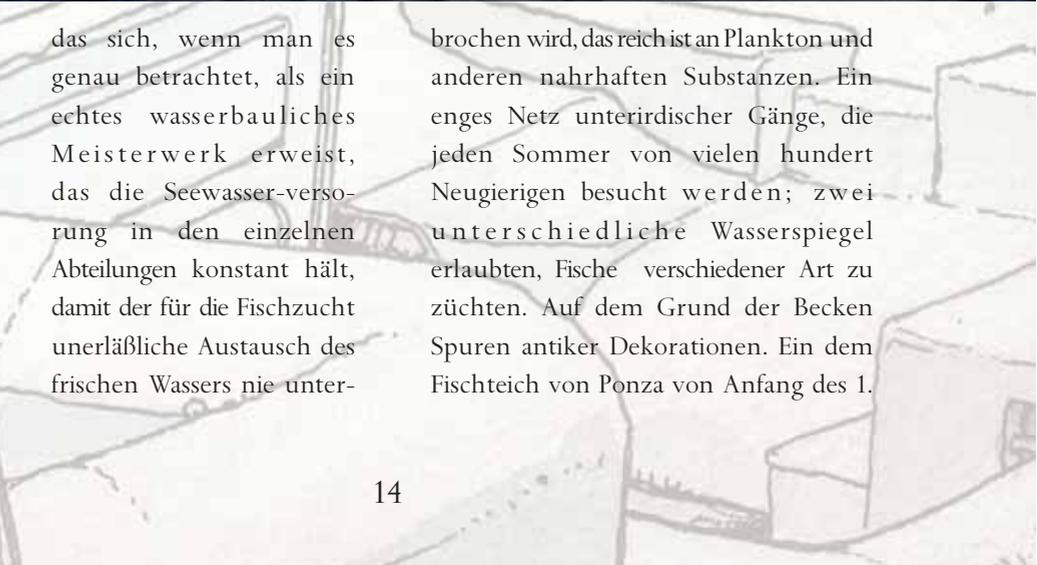
Bewirtschafter dieser Zuchten (die Behauptung, wonach die Sklaven als Futter in die Fischteiche geworfen wurden, um die Muränen zu mästen, ist nur eine finstere Legende, die gern den Touristen erzählt wird). Ich habe mich an den Halbschatten gewöhnt, der von plötzlichen Blitzlichtern durchschnitten wird, die vom Spiel der Sonnenstrahlen projiziert werden, die sich an den Wellen außerhalb der Grotte brechen. Ich bewege mich langsam unter den auf der Höhe der Wasseroberfläche durchbrochenen Berg und schwimme durch gewundene, unterirdische Gänge, - ein Labyrinth,





das sich, wenn man es genau betrachtet, als ein echtes wasserbauliches Meisterwerk erweist, das die Seewasser-versorgung in den einzelnen Abteilungen konstant hält, damit der für die Fischzucht unerlässliche Austausch des frischen Wassers nie unter-

brochen wird, das reich ist an Plankton und anderen nahrhaften Substanzen. Ein enges Netz unterirdischer Gänge, die jeden Sommer von vielen hundert Neugierigen besucht werden; zwei unterschiedliche Wasserspiegel erlaubten, Fische verschiedener Art zu züchten. Auf dem Grund der Becken Spuren antiker Dekorationen. Ein dem Fischteich von Ponza von Anfang des 1.



Jahrhundert n.Chr.G., d. h. , Mitte des augusteischen Zeitalters, ähnliches Bauwerk ist auf der Insel entstanden, auf die unser Boot jetzt Kurs nimmt : Ventotene.

VENTOTENE, INSEL IM SÜDEN

Ventotene, Ziel eines wachsenden Fremdenverkehrs, zieht nicht nur wegen ihrer Schönheit sondern wahrscheinlich auch deshalb viele an, weil hier das archäologische Rom noch am Leben ist. Ihr Hafen ist noch voll in Betrieb, - von großem Reiz für all die, die verstehen, was es bedeutet, den Anker in Gewässern zu werfen, die ein Zipfel antiker Zeiten sind, für den zweitausend Jahre nicht vergangen zu sein scheinen; der Damm des Hafens und seine Poller, seine in das weiche lokale Ergußgestein gehauenen Lagerräume, sind noch die der Antike. Wenn ich hier ankomme und das Tau am Steinpoller auf dem Hafendamm festmache, wird mir klar, daß der Ruderer einer römischen Trireme oder einer aragonischen Galeere die gleiche Gebärde gemacht hat. Um in den römischen Hafen von Ventotene zu fahren, bin ich durch den Kanal gefahren, der diese anmutige Insel von ihrer kleinen Zwillingschwester trennt, auch diese anmutig, aber leider zwei Jahrhunderte lang Ort des Kummers und des Leids, - *Santo Stefano*, Gefängnisinsel seit der Zeit der Bourbonen und bis vor fünfzig Jahren. Die Insel wird immer noch vom riesigen verlassenen Gefängnisgebäude beherrscht, ein noch voll erhaltenes Bauwerk, das an die von Kafka beschriebenen Schlösser und an neapolitanische Verrücktheiten des Barock erinnert. Menschen haben sich auf dieser Insel erst ständig aufgehalten,

nachdem auf Veranlassung von Ferdinand IV., König von Neapel, dort ein Gefängnis für lebenslängliche Zuchthäusler nach einem Entwurf von Francesco Carpi gebaut wurde, einem Architekten, der u.a. die Bauwerke im Hafen von Ponza entworfen hat. Der Bau wurde am 02. September 1795 abgeschlossen. Im Laufe der Jahre haben im Zuchthaus von Santo Stefano viele berühmte Persönlichkeiten ihre Strafe abgesessen, darunter Luigi Settembrini, der Anarchist Bresci, der Umberto I. ermordet hat, Sandro Pertini, später Präsident der Republik, und andere Antifaschisten. Seit geraumer Zeit wird an eine Verwendung als Sitz eines großen hydrobiologischen Zentrums und Treffpunkt der Geschichte und der Wissenschaft der Meeresumwelt gedacht. In Erwartung einer Entscheidung hat der Verlauf der Jahre auf Santo Stefano die Oberhand gewonnen, und die unübersteigbaren Mauern dieser finsternen Haftanstalt und der zugehörigen Dienstgebäude haben heftige Stöße erhalten. Wilde Blumen überdecken den ehemaligen Friedhof, die inzwischen leeren Gräber sind ohne Grabsteine und ohne Namen. Die Schrift über





dem Eingang :“hier endet die menschliche Gerechtigkeit und beginnt die Gerechtigkeit Gottes“ ist fast unleserlich geworden. Auch in Ventotene hatten die Römer der Antike eine kleine Industrie für die Zucht, die Produktion und die Konservierung der Fische mit einem Zuchtbecken-system eingerichtet, das noch umfassender war als das auf Ponza. Ein Junge aus Ventotene, der ohne Maske und ohne Flossen durch die unterirdischen

Gänge der Becken schwimmt, führt mich zu der Stelle, wo man die seltenste, heute noch in Betrieb befindliche Vorrichtung, die uns seit der Funktion der Fischteiche überliefert worden ist, besichtigen kann : ein Trenngitter - eine Steinplatte versehen mit einer großen Anzahl kleiner Löcher - garantiert den Durchfluß des Wassers, aber nicht den der Fische. Die künstliche Grotte, die ich in Gedanken - hier wie in Ponza - nicht nur als Fischteich sondern als Nymphäum sehe, eine in das Innere der Erde und des Meers geöffnete, Gott und der Schönheit geweihte Stätte, verlockt mich dazu, sie als einen Weg zu sehen, um im Innern der verehrten mediterrana-

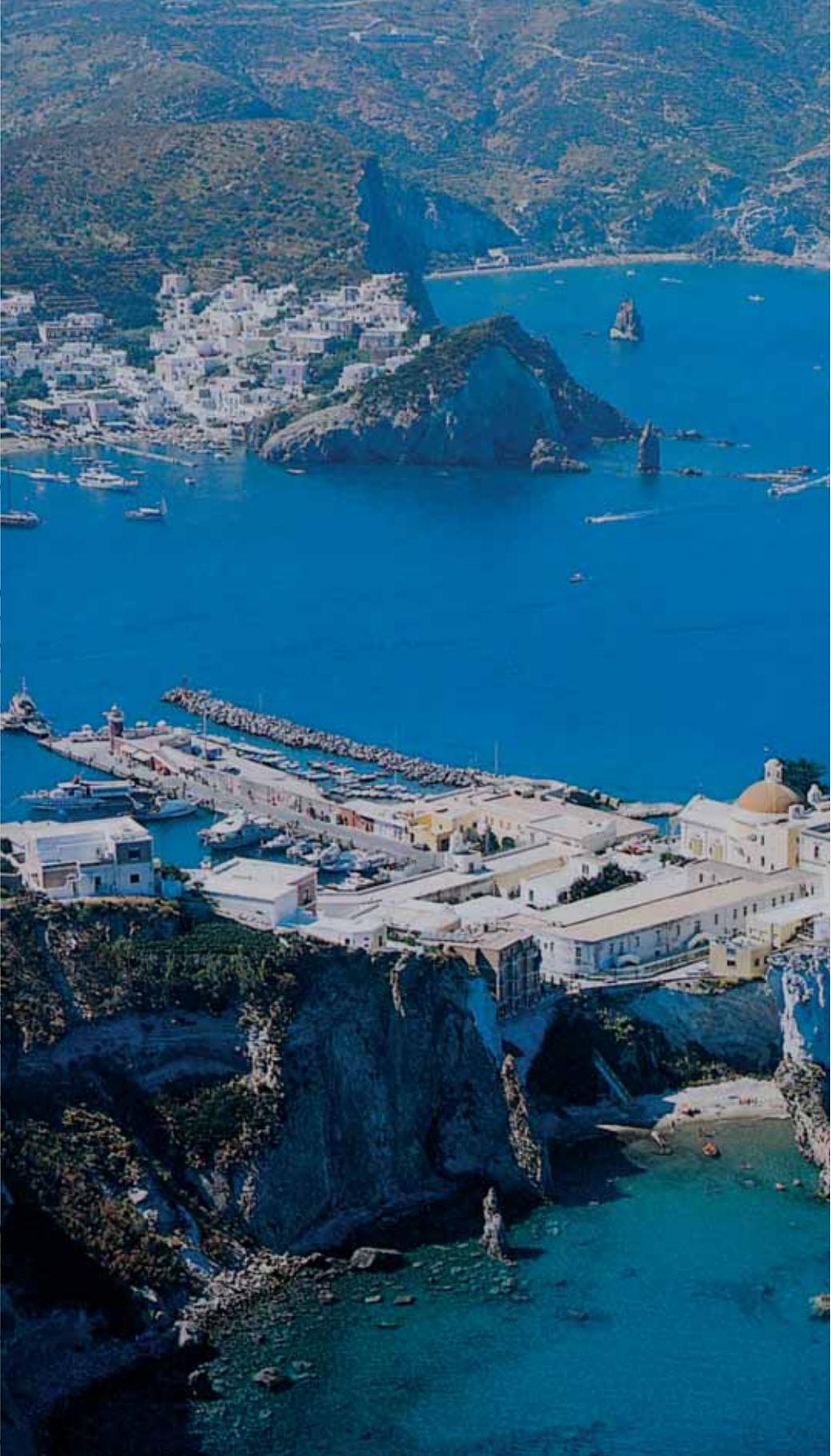
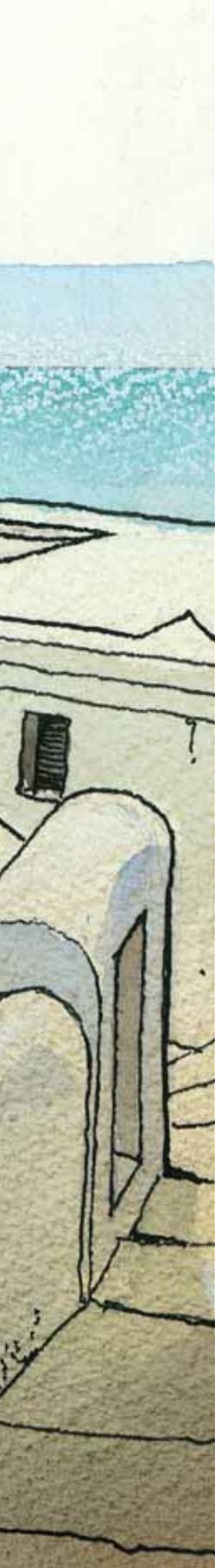
nen Mutter unterzutauchen, fruchtbare, schöpferische, strahlende Göttin verborgener Schönheit. Meine Vorstellungen sind nicht nur Phantasie, oder besser, sie sind es vielleicht nur zum Teil. Es liegen Daten, Erfahrungen, archäologische Funde vor, die dieses Bild der von der Erde bis ins Meer ausgehobenen Grotte nicht nur als natürlichen, physischen sondern auch als mystischen – vielleicht magischen - Weg bekräftigen.

DIE ÜBERFLUTETE INSEL

Der unermeßliche archäologische Reichtum des Meers dieses Archipels hat den Forschern einen weiteren Schatz beschert. 1981 trat unter einer Sandschicht das Wrack eines römischen Lastschiffes mit seiner Ladung hervor : Elfenbein-Griffe, Blei, Marmor, Ziegel - und Backsteine und unzählige Kupfernägeln, die noch in den Bleiplatten saßen, die das Holz bedeckten; und auch eine besondere Kuriosität : eine Schachtel mit einem Stoß römischer „Kugelschreiber“ in Elfenbein. Außerdem Amphoren, alle hermetisch versiegelt, und viele noch mit ihrem Inhalt, Weintrauben und Gewürzen. Das wertvollste Fundstück ist der Bordaltar, ein Marmorteller, auf dem das Feuer immer brennend gehalten wurde, und zwar sowohl für Erfordernisse an Bord als auch, um die Meereshäuser wohlzustimmen. Bei den pontinischen Inseln ist die Welt der Antike noch in anderer Weise gegenwärtig, - manchmal durch lebende Präsenzen.

PHÖNIZISCHE GESPENSTER

Die Insel hat noch weitere Überraschungen und Gespenster zu bieten. Wie das, das mir eines Tages begegnet ist, als ich mich im Schutz einer kleinen Bucht an der Ostküste befand. Es wurde Abend. Als ich begann, den Anker zu lichten, stellte ich fest, daß er festgeklemmt war. Ich bin mir nicht sicher, aber seine Flanke hatte sich in die Öse eines anderen Ankers gebohrt, der in der gleichen Wassertiefe vor langer, langer Zeit liegengeblieben ist. Sie hatte sich in der Öse verhakt, die von einem Phönizier von Hand in einen weichen Stein gehauen worden war, eine Öse, die dazu diente, das Instrument an einem Tauende zu befestigen. Primitive, grobe Handarbeit, aber funktionell bei diesem Anlaß, - ein steinerner Anker, den ein Boot hier vor Jahrtausenden verloren hat, als es im Schutz dieser Bucht vor Anker gegangen war, um Zuflucht vor dem gleichen Windhauch zu finden, genau wie ich heute. Gestern waren es die Phönizier, heute sind wir es. Die Schönheit, das Einmalige dieses Archipels ist auch die Besonderheit, daß er aus dem Meer und gleichzeitig aus der Zeit emporragt. Wer dort sein Boot ans Ufer bringt, überschreitet die magische, unsichtbare Schwelle einer anderen Dimension.





ZANNONE UND VENTOTENE, INSELN IN DER NATUR

von *Maurilio Cipparone*





LOBREDE AUF DIE INSELN

Bevor wir auf die besondere Natur und die Schätze der Inseln wie Zannone und Ventotene zu sprechen kommen, müssen wir uns daran erinnern, daß die Inseln (und zwar alle Inseln) verglichen mit den Bergen oder den Ebenen etwas ganz anderes sind. Die Berge sind erhaben, schneebedeckt, steil, hoch und auch sehr hoch : sie verschließen denen, die keine Bergsteiger sind, den Ausblick auf ferne Horizonte. Sie sind Hindernisse, die zu überwinden und Herausforderungen, die zu gewinnen sind. Aber wer möchte schon einen Berg ganz für sich allein haben ? Und was die Ebenen angeht ? die Ebene ist groß, dehnt sich aus, soweit das Auge reicht, seine Wiesen können blumenübersät sein, das Gras kann hin und her wogen wie das Wasser. Die Ebene, die szenographische, kann zu Pferde, in einer Karawane oder im Zug mit schnaubender Lokomotive überquert werden. Aber wer möchte schon eine Ebene ganz für sich allein haben ?

Die Inseln sind etwas ganz anderes. Die Inseln sind im Meer verankerte Felsenschiffe. Die entferntesten, anstatt uns abzuweisen, lassen uns davon träumen, sie zu erreichen. Die Inseln schmücken sich mit Ketten aus weißen Spritzern auf einem Kleid aus blauem Meer, mit luftigen Locken, die von den Möven gezeichnet werden, mit romantischen Leuchtfeuern, die uns



zuzwinkern und sprechen, jedes in seiner eigenen Sprache stiller Feuer. Die Inseln können unbewohnt oder von Inselbewohnern bewohnt sein, die oft eine Menschenrasse für sich sind; auf den Inseln ist die Zeit wie verdünnt, von anderen Rythmen betont, nicht von Arbeitszeiten oder heutiger Besessenheit geregelt, sondern nur durch den Wind, der das Meer bewegt, das, wie gesagt, „isoliert“. Die Insel ist, ihrer Begriffsbestimmung nach, Suggestion, ist romantisch, Ziel eines elitären oder alternativen Tourismus, ihr Wesen ist schillernd, duftend und faszinierend : die Insel ist schön im Sommer, und vielleicht noch schöner im Winter. Wer hat noch nie davon geträumt, sich auf eine ferne Insel zu flüchten ? und, um auf „unsere“ Inseln im pontinischen Tyrrhenischen Meer zurückzukommen, wer hat sich noch nie gewünscht, eine gewisse Zeit im alten Leuchtturm von Zannone zu leben oder sich ein Sabbatjahr in eine behagliche Grotte von Palmarola oder in ein Häuschen auf Ventotene zurückzuziehen ? Ganz gleich, ob es nun Ponza, Palmarola oder Zannone, Santo Stefano

oder Ventotene ist, - es ist ihr Insel-Zustand, der am meisten dazu anregt, ihre Natur in all ihren geheimnisvollsten Aspekten zu erforschen und zu erleben.

ETWAS FELSENKLIPPE UND ETWAS VULKAN

Wir beginnen unsere Exploration auf Zannone, bei der es sich mit einer Oberfläche von knappen 102 Hektar zur Hälfte um einen Klippe und zur anderen Hälfte um eine schüchterne Insel handelt. Hier finden wir eine Seite, eine außergewöhnliche aber noch nicht voll-



ständig entzifferte Seite, der geologischen Geschichte des Tyrrhenischen Meers. Zannone ist, in der Tat, die einzige Insel des pontinischen Meers, auf der eine komplexe Folge von Geländen zutage tritt, deren Ursprung nach Ansicht einiger Wissenschaftler 400 Millionen Jahre zurückliegt. Andere sind dagegen der Meinung, daß die in den Felsen geschriebene Geschichte „nur“ um die 250 Millionen Jahre (Jahrtausend mehr, Jahrtausend weniger) alt ist. Auf Zannone befinden sich die ältesten Felsen, die mit annehmbarer Sicherheit auf das mesozoische und auf das ältere triassische Zeitalter zurückgehen (290



bis 250 Millionen Jahre), am Rande zwischen der Punta di Levante, der Punta del Lauro und Capo Negro. Es handelt sich um metamorphe Felsen, d.h., Felsen, die aufgrund tektonischer Phänomene aus den Tiefen der Erde hervorgetreten sind, wo sie im Laufe der Zeit Veränderungen erfahren haben, die auf unvorstellbaren Druck und höllische Temperaturen zurückzuführen sind. Im gleichen Abschnitt und etwas über Capo Negro hinaus kommt eine Mischung von Sedimentgestein zum Vorschein, bestehend aus Kalksteinen, Dolomiten, Tonmergel und Sandstein, die dort vor 250 bis 20 Millionen Jahren geendet sind. Mit anderen Worten, als auf dem Kontinent die Berge emporragten, hat sich hier wahrscheinlich ein nicht sehr tiefes Riff gebildet, das im Laufe von Millionen Jahren emportauchte und – wahrscheinlich mehrmals - wieder versank und deshalb mit den Zeichen der verschiedenen Schichten der Ablagerungen versehen ist. An einem gewissen Punkt hat der Grund des Tyrrhenischen Meers jedoch aufgehört, sich auf und ab zu bewegen. In der Zeit zwischen dem Ende des Pliozäns und dem Beginn des Pleistozäns, mehr oder weniger vor anderthalb Millionen Jahren, begann das pontinische Meer krankhaft stürmisch zu werden und wurde ungefähr 500.000 Jahre lang von

starken Vulkanausbrüchen aufgewühlt, deren Material den „Rest“ der Insel Zannone bildete : den ganzen Teil zwischen dem Monte Pellegrino (einem *panettone*, der 194 Meter ü.d. M.S. emporragt), dem Riff von Monaco und dem Abhang des Varo. Die Geologen nennen das Gelände, wo heute die Pfade geöffnet sind, „übersättigte Lava“ und „Vulkantuff-Ablagerungen“, die auf jeden Fall die außerordentliche praktische Enzyklopädie der geodynamischen Ereignisse vervollständigen, die das gesamte Mittelmeergebiet gekennzeichnet haben.

EXPLOSIONEN UND EFFUSIONEN

Auf Ventotene haben sich die Bauchschmerzen des Tyrrhenischen Meer in anderer Weise geäußert. Auf Ventotene finden wir weder Spuren besonders antiker Klippen noch die von Meeresvorstößen :

zirka 150 Hektar flacher, ausgestreckter und verzerrter Oberfläche der Insel bestehen aus Lava (rund um den Westrand, von Cala Battaglia bis zum Semaforo) und größtenteils aus geschichtetem Tuff. Das bedeutet, daß sich während der vulkanischen Phasen, die hier bis vor einer Million Jahre in Erscheinung getreten sind, sowohl gewaltige Explosionen mit unendlichen Wolken pulverisierten Materials ergeben haben, das sich abgesetzt und die hohen auf der gesamten emporgetauchten Oberfläche vorhandenen Tuffschichten gebildet hat, als auch Perioden, in denen die Tätigkeit vorwiegend effusiv gewesen ist, wobei sich die Lava an einigen Stellen mit dem Tuff vermischt und an anderen den Tuff überlagert hat. Der Ursprung der Insel ist auch der Grund dafür, daß sie schöner ist als Zannone, zumindest was die Formen und Farben des vulkanischen Gefüges angeht, - eine Schönheit, die man sehr viel mehr zu schätzen weiß, wenn man ganz langsam mit einem Boot um die Insel fährt; dann kann man die grauen und schwärzlichen übereinander gelagerten Lavaschichten bewundern, die Tuffgesteine in unglaublichen Brauntönen, nuanciert mit hellen haselnußbraunen oder sogar mit veilchenblauen Pinselstrichen, - steile, mit eigentümlichen Spitzen und manchmal mit Grotten besetzte Wände, Säulen verschiedener Form und Größe, Bogen und sogar einige wenige kleine Strände. An vielen Stellen und seit





der Antike ist der „Körper“ der Insel durch „Löcher“ (zwecks Bau von Zisternen oder Fischteichen, und sogar des wunderbaren römischen Hafens) und durch die Entnahme von Tuffstein verändert worden, um die Bauwerke zu erhöhen; hier und da sind noch alte Brüche durch die Abbrüche zu erkennen, die steile Wände und – auch für die schöpferischste aller Naturen – unwahrscheinliche Geometrien erzeugt haben. Andere, von unerfahrenen Beobachtern weniger wahrzunehmende Veränderungen sind durch Zusammenbrüche und Bergstürze verursacht worden, die sich auch heute noch ereignen aufgrund der besonderen Brüchigkeit des Tuffs, so daß sich das Gesamtprofil der Insel im Laufe der Jahre weiterhin verändert. Einige bezeichnen Ventotene mit „brüchige Insel“,

andere, etwas poetischer, ziehen vor, sich vorzustellen, daß sie es liebt, sich des öfteren „umzuziehen“, wie das die unglückseligen weiblichen Figuren der Antike taten, die hier lange und sehnsuchtsvoll im Exil gelebt haben.

AUF DER SUCHE NACH DEN LEGUMINOSEN

Die Inseln der Gruppe von Ponza und der von Ventotene unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Vegetation. Auf denen der ersten Gruppe ist die Vegetation sehr viel „natürlicher“ und (abgesehen von Besonderheiten und Endemismen) der Vegetation vieler anderer Inseln des zentralen

Tyrrhenischen Meers ähnlicher. Auf Ventotene ist die natürliche Pflanzenwelt dagegen fast vollständig durch die Anbauten ersetzt worden, die - vor allem in der Vergangenheit - für das Überleben der Bewohner ganz wesentlich waren.

Die duftenden Myrthensträucher, die weiß oder rosa-rot blühende Zistrosen, und vielleicht auch die Steineichen und schmalblättrigen Steinlinden sind durch die prosaischeren, aber schmackhafteren Leguminosen vertrieben worden: Königin aller Linsensorten, ein echter

gastronomischer Mythos von Ventotene. Aber nicht alles ist verloren, würden die Botaniker sagen : an den abschüssigsten Steilabhängen, in den Spalten des Tuffgesteins gedeihen noch duftende Pflanzen, wie die Strohblume und der Meerfenchel (*Crithmum maritimum*) und andere noch seltenere und kostbarere Pflanzen, wie die kleinen Büschel einer Flockenblumen-Art (*Centaurea cineraria*), deren Blätter mit einem dichten weißen Flaum bedeckt sind, einige Zwergpalmen, Relikte trockenerer und wärmerer Klimate, und vor allem die Strandnelke von Ventotene. Diese letztere ist das berühmteste Juwel der Flora dieser kleinen Insel : eine einheimische Pflanze, die nur hier lebt, die charakteristisch ist für die umweltmäßigen Eigenheiten der Insel und die gleichzei-



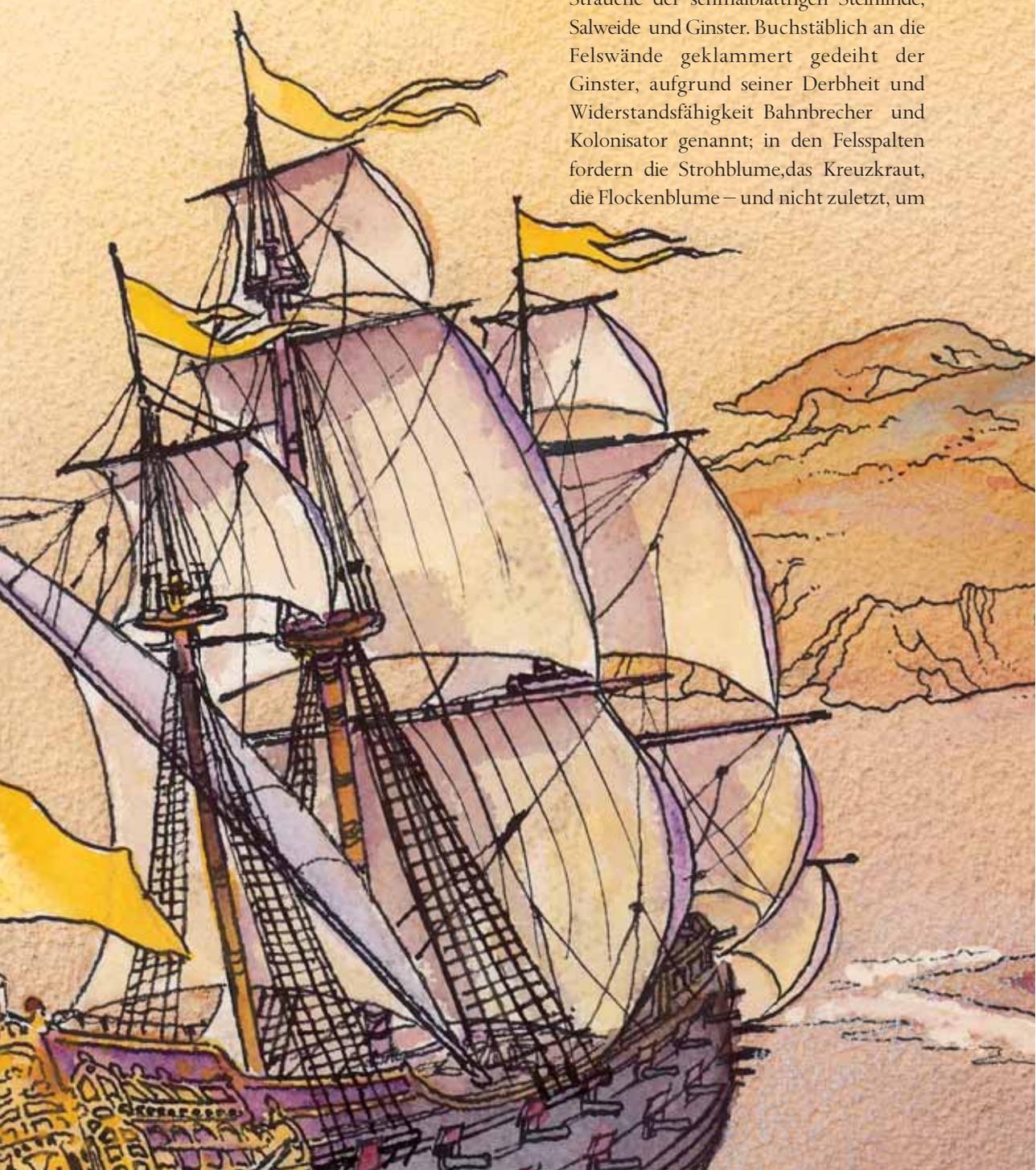
tig das empfindlichste und bedrohteste dieser Eigenheiten darstellt. Ihr Name kommt vom Griechischen „*leimon*“, was „Wiese“ bedeutet; dieses 10-15cm hohe Pflänzchen schlägt auch in den kleinsten Spalten Wurzeln und im Laufe seiner Entwicklung hüllt es die Felsen ein und bedeckt sie von Juli bis September mit kleinen veilchenblauen Blüten, die denen eines Lavendel ähnlich sind. Auf Ventotene gedeiht die Strandnelke vor allem auf dem Vorgebirge von Punta Eolo und stellt deshalb vielleicht für all die, die es lieben, die Gedanken in die Vergangenheit schweifen zu lassen und Träumereien nachzugehen, ein wiederkehrendes Blumengeschenk für alle Frauen dar, die in der Antike die römische Villa bewohnt haben. Bäume - und nicht nur

Büsche der Macchia - gedeihen auf Zannone. Geschichtlichen Unterlagen ist zu entnehmen, daß Zannone um 1800 vollständig bewaldet war und daher von einem Forstaufseher, einem Angestellten der naheliegenden Gemeinde von Ponza, beaufsichtigt wurde, der die Vegetation überwachte; die Ponzeser verwendeten sie für die Herstellung von Pfählen, Holz für die Weinberge oder Brennholz, „um den Kalk zu brennen“. Vom Wald von Zannone ist heute ein immergrüner Fetzen übrig geblieben, klein aber deshalb nicht weniger interessant, bestehend aus Steineichen einer gewissen Höhe, dazwischen immergrüner Kreuzdorn,



Heidekrautgewächse und kräftige Lorbeerbäume, die im Cavone del Lauro zu finden sind, wobei der Name dazu anregt, anzunehmen, daß der

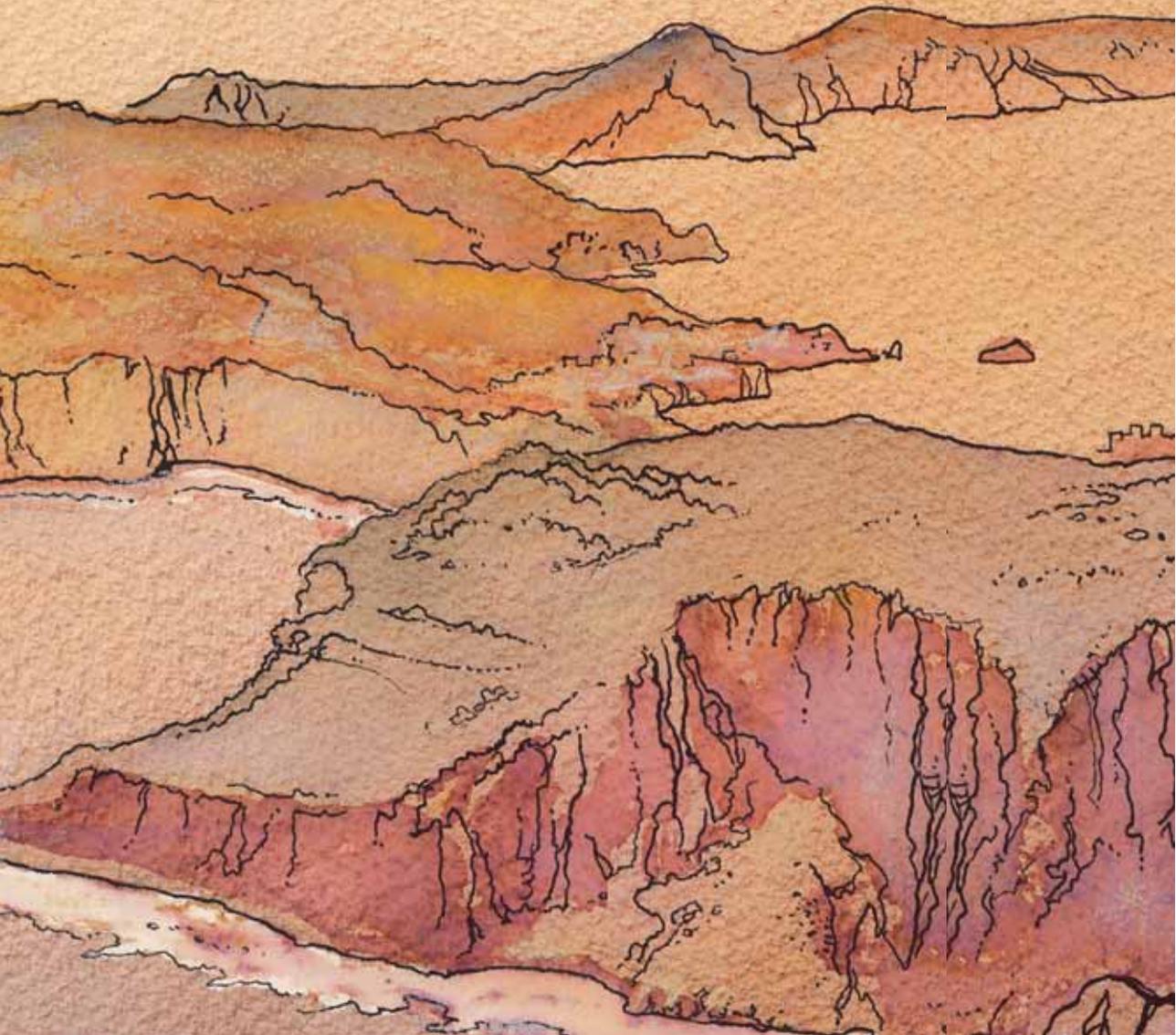
Lorbeer hier in der Vergangenheit reichlicher als heute vorhanden war. An anderen Stellen wird die Insel durch die mediterrane Macchia verschönt, Zistrosenkissen, Mastix- und Myrthensträucher, Sträucher der schmalblättrigen Steinlinde, Salweide und Ginster. Buchstäblich an die Felswände geklammert gedeiht der Ginster, aufgrund seiner Derbheit und Widerstandsfähigkeit Bahnbrecher und Kolonisator genannt; in den Felsspalten fordern die Strohlilie, das Kreuzkraut, die Flockenblume – und nicht zuletzt, um



Ventotene nicht unterlegen zu sein - der *limonium pontium*, var. *pontium* (ein weiterer Meerlavendel, eine einheimische Strandnelke) den Wind, die Trockenheit und die Salzhaltigkeit heraus; bei der letztgenannten handelt es sich um eine Strandnelke, die sich den besonderen Bedingungen von Zannone angepaßt hat. Die auf der Insel gezählten Pflanzenarten sind über 350, davon viele von großer Seltenheit.

AUF DEN SCHWINGEN DES WINDES UND NICHT NUR DAS

Bisher haben wir von Boden und Pflanzen erzählt, - aber der Natur der Inseln gehört auch die Fauna an. Die vorherrschende Charakteristik von Zannone und Ventotene ist, daß sie - ähnlich wie andere Inseln - gleichzeitig eine Art „Funkfeuer“ sind, das den





Zugvögeln hilft, die Routen auf ihren außerordentlichen Reisen zu erkennen, und eine „Zwischenstation“, die ihnen Gelegenheit gibt, zu landen, um auszuruhen und Futter zu suchen.... es sei denn, sie werden das Opfer von Fallen, Fangbügeln und Schlingen, die im pontinischen Archipel üblich waren und zum Teil noch sind. Die Sache wird verständlich, wenn sie mit vergangenen Zeiten in Zusammenhang gebracht wird, als die Inselbewohner es sich nicht erlauben konnten, auf tierische Proteine zu verzichten, die vom Himmel fallen. Heute ist es immer noch ein Brauch, eine Tradition, wenn man es als solche bezeichnen will,

allerdings völlig ungerechtfertigt und vielleicht auch grausam. Auf Ventotene hat man ungefähr 200 Vogelarten festgestellt (nur geringfügig weniger als die Hälfte der gesamten italienischen Vogelwelt), fast alle Zugvogelarten, größtenteils Sperlingsvögel. Aber alle, die leidenschaftlich das *birdwatching* betreiben, können, wenn sie Glück haben und Geduld zeigen, auch einige Überraschungen erleben, wenn sie den Himmel bei ihren Beobachtungen absuchen und Schwärme von Lachtauben-, Ibis, verschiedenen Falken-Arten, Blaukehlchen, Rötelschwalben und sogar von Eistauchern, Bastölpeln, Kranichen und Störchen beobachten können. Auf Ventotene wie auf Zannone (und generell auf dem gesamten Archipel) gibt es zahlreiche Gelbschnabel- und Schwarzschnabelsturmtaucher. Einige Pärchen bleiben auch im Winter in der Umgebung der Inseln, - die meisten kommen aber im Sommer an und brin-

gen den Zauber einer viele tausend Kilometer langen Reise mit, die in Südafrika begonnen, längs der Westküste Afrikas weiter- und dann ins Mittelmeergebiet geführt hat, wo diese Sturmvögel auf den Klippen, kleinen Inseln und an den Steilküsten nisten, von der italienischen Adria bis zu den Tremiti-Inseln.

Bei den pontinischen Inseln ist der Flug der Schwarzschnabelsturmtaucher über den Wasserspiegel (ein außergewöhnliches Schauspiel, - es scheint, als ob sie mit großer Geschwindigkeit über ein feines Luftkissen gleiten, wobei weiße Blitze aufleuchten, wenn das Bauchgefieder beim ständigen Überspringen der Wellen sichtbar wird) auch etwas mit den sagenhaften Erzählungen verbunden. Der nächtliche Gesang der Sturmtaucher, der dem Weinen eines Neugeborenen ähnelt, regt noch heute die volkstümliche Phantasie an, die darin die Wehklagen der Gefährten von Diomedes hören wollen, die verzweifelt das Hinscheiden des griechischen Helden beklagen. Auf Zannone sind die Vögel lange Zeit beobachtet worden, und die eingehendsten Beobachtungen sind Marchese Camillo Casati di Soncino zu verdanken, ehemaligem einzigen Pächter der Insel. Die von ihm verzeichneten Vogelarten sind 138, die heute ermittelten (Stand- und Zugvögel) über 160, darunter die Sumpfrohreule, der Sperber, der Eleonorenfalke, der Wanderfalke und der Fischadler, die Blaumerle, der Mauerläufer, der Schwarzstorch, der Krammetsvogel, die Schnepfen und die Wachteln. Was diese letzteren angeht, so berichtet Giuseppe Tricoli, örtlicher Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts, von Fängen von 10.000

Exemplaren pro Saison und von einem „riesigen Haufen kleiner Turteltauben im Niederwald des Cavone del Lauro.“ Zannone war die erste italienische Insel, die am 23. Januar 1979 in einen Naturschutzpark (und zwar den des Circeo) eingegliedert worden ist. Sie ist auch reich mit Endemismen ausgestattet, die einen bedeutungsvollen Teil des Tierreichs umfassen, angefangen bei den Protozoen bis hin zu den Wirbeltieren, darunter Krustentiere, Spinnen und Skolopender, Grillen, Käfer, Tages- und Nachtfalter und, wahrscheinlich sichtbar für alle, die keine Experten sind, die sizilianische Patrizi-Eidechse.

GESCHÜTZTE NATUR UND UNTERWASSERLEBEN

Zannone, erste Insel, die Teil eines Naturschutzparks geworden ist. Ihre Meeresumwelt, endlich unter Schutz, braucht heute volle Aufmerksamkeit. Auf der Strecke des Tyrrhenischen Meers zwischen den pontinischen Inseln und denen Kampaniens haben einige Begeisterte in einer von 1991 bis 1995 durchgeführten Aktion 330 Sichtungen von Walen registriert, darunter nicht nur Delphine und blauweiße Delphine, die zahlreichsten, sondern sogar Rundkopfdelphine, Finnwale und Pottwale; diese letzteren sind den alten Fischern wohl bekannt, weil sie ihnen manchmal in den September-nächten die





Krabben - und Tintenfisch-Fänge streitig machen. Rund um Zannone sind üppige Seegrasflächen (Posidonia oceanica) ein Beweis für die Qualität des Wassers und der Umwelt, so wie ein in der Antike von den Römern bei Varo in den Felsen gehauener Fischteich an den Überfluß von Fischen verschiedener Art erinnert. In geringen Wassertiefen, auf dem zwischen Zannone und Gavi befindlichen Felsenrücken, wird von einer beachtlichen Anzahl Seespinnen gesprochen, ein großes, den Krebsen verwandtes und leider (weil ihm diese

Eigenschaft nicht zugute kommt) sehr schmackhaftes Krustentier.

Der Umweltschutz der Insel verdiente es deshalb, auch weiter auf das Meer ausgedehnt zu werden, aber trotz der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen und trotz zahlreicher Tagungen zu diesem Thema wurde der Vorschlag immer mit Skepsis, wenn nicht sogar feindselig, aufgenommen. Ventotene (und die kleine Insel Santo Stefano) sind seit 11.Mai 1999 nationales Schongebiet und seit 12.Dezember 1997 steht ein beträchtlicher Teil seiner Meeres (2799 Hektar) bereits unter Naturschutz. Nach Worten des Touring Clubs „ist die Transparenz des Wassers beachtlich,...die langen Wände der überspülten Felsenriffe sind überzogen mit Krusten bildenden Organismen und reich an Schluchten und Grotten, die von vielfarbigen Schwämmen bekleidet sind, in



den sich kleine und große Barsche, Kraken und Muränen, und auch seltenere Arten verstecken, wie die Garnelen oder die Porzellanschnecken;“ und weiter“auf den im Schatten liegenden Wänden vieler Küstenabschnitte fallen die großen von den Kolonien der dunkelorange-farbenen Madreporen gebildeten Flecken ins Auge..... In größeren Tiefen, meistens in Tiefen über 30 Meter, trifft man auf die gelben und roten Gorgonien oder die feinen Gewebe der Bryozoen, Meerspitzen genannt, die in diesem Wasser beachtliche Ausmaße erreichen können.“ Die Beschreibung der Fülle des Unterwasserlebens wird vervollständigt mit.....“Schwärmen roter

Fahnenbarsche, Brassens verschiedener Art und Lippfische Aber das Meer von Ventotene und Santo Stefano bietet weitere unvergeßliche Begegnungen, wie die Sichtung großer Wale, wie, z.B., die von wandernden Pott- und Finnwalen, kleiner blau-weißer Delphine und Wasserschildkröten.“ Eine Situation, die sich in ein Recht dieser Inseln verwandelt, gekannt und geschätzt und nicht vergessen zu werden, vor allem, wenn es darum geht, sie zu schützen.



NÜTZLICHE INFORMATIONEN

DENKMÄLER UND SEHENSWÜRDIGKEITEN

DER HAFEN VON PONZA

Vorrömische und römische Überreste : die Fischteiche der Grotte di Pilato; die Begräbnisstätte über Chiaia di Luna und die von Bagno Vecchio; der Tunnel von Chiaia di Luna und nach Santa Maria; der in den Felsen gehauene Aquädukt von Le Fornia – Cala Inferno – Santa Maria; die für die Wassersammlung verwendeten Zisternen (Dragonara, Grotta dei Serpentì, di Aniello Tagliamonte, dei Migliaccio, del Bagno Vecchio). Im Stadtkern des 18. Jahrhunderts : der halbrunde Hafen (1772-1793) mit den Hafendämmen Molo Musco (Außerdamm) und Tenente di Fazio (Innendamm); das Rathaus, die Dreifaltigkeits-Pfarrkirche (1761-1779), die auch den Schutzheiligen Silverio und Domitilla geweiht ist, der Corso Pisacane mit den bunten Geschäften und Werkstätten. Im hinteren Ortsteil, hoch oben, der Turm der Bourbonen, heute ein Hotel. Auf dem Hügel, der auf die Hafeneinfahrt blickt, der kleine Friedhof.

PONZA LE FORNA

Die Mariä-Himmelfahrtskirche (1772-1774) und die Überreste der Festung Forte Papa.

PALMAROLA

Die Grotten-Behausungen, Zuflucht und Lager, die im 18. Jahrhundert und später geschaffen worden sind.

ZANNONE

Die Insel gehört zum Naturschutzpark des Circeo, der dort ein kleines Dokumentationszentrum eingerichtet hat, das von Forsthütern beaufsichtigt wird. Römischer Fischteich beim Landungsplatz von Varo; hoch oben die Überreste des Klosters S.Spirito di Zennone, das Ende des 13. Jahrhunderts verlassen worden ist.

VENTOTENE

Römische Überreste : der alte, in den Tuff gehauene Hafen und ein von einer Unterseeleitung versorgter Fischteich mit einer Plattform, in der kleine Becher für die Salzsammlung ausgehoben sind; Überreste der Villa Giulia und der Tuffsteingruben; das städtische Antiquitäten-Museum mit Statuen, Ankern, Amphoren, Fundstücken aus der Villa Giulia. Das große Grotten-System von Villa Stefania. Das alte Stadtzentrum mit dem kleinen Platz, dem Schloß (1768-1770), heute Rathaus, die Santa Candida-Kirche (1769-1773), die engen Gassen, die Bögen, der Pozzillo.

SANTO STEFANO

Das Gebäude, in dem das staatliche Zuchthaus (1795) untergebracht war, ist zwar in schlechtem Zustand (wenn man von kleinen Instandhaltungs-Arbeiten absieht), ist aber mit Begleitung zu besichtigen.

FOLKLORE

Ponza feiert den heiligen Silverius am 20. Juni, im Ortsteil Le Fornia allerdings auch im Februar; zu Ostern findet die sagra del casatiello, eine Kirchweih, statt, und am 21. Juli das Fest der Madonna della Civita; Ventotene feiert die heilige Kandida am 20. September mit dem Aufsteigen von Warmluftballons.

DIE NATUR

Es ist nicht einfach, die Vielzahl der chromatisch bedeutenden Besonderheiten und Kuriositäten aufzuzählen, die den Inseln von der Natur geschenkt worden sind. Eine Kostprobe : auf Ponza die Faraglioni del Calzone Muto, der Strand von Lucia Rosa, die großen Seeklippen von Casocavallo, Montagnello, del Felce, Spaccapolpi; die Strände von Chiaia di Luna, S. Antonio, Cala del Core, Frontone, die Buchten von Cala Feola, dell'Acqua, Fonte; in Palmarola die Faraglioni di S. Silverio und di Mezzogiorno, die Cala del Porto, Cala Tramontana, Cala Brigantina, die Klippen delle Galere, del Fucile, Cappello, der Arco Naturale, die Felsen-Kathedralen mit dem Obsidian; auf Ventotene die hohe Punta dell'Arco, die Klippen von Cala Nave (Nave di terra, Nave di fuori und Scoglitello), die kleinen Strände von Cala Nave, Cala Rossano und della Parata. Und ein unglaublich schönes Meer.



VERBINDUNGEN *Die Inseln sind von verschiedenen Häfen aus zu erreichen :*

PONZA

Abfahrt in Anzio
(Tragflächenboot und Fähre das ganze Jahr)

Abfahrt in Formia
(Tragflächenboot und Fähre das ganze Jahr)

Abfahrt in San Felice Circeo
(saisonbedingtes Motorschiff)

Abfahrt in Terracina
(Fähre das ganze Jahr)

VENTOTENE

Abfahrt in Anzio
(Tragflächenboot und Fähre das ganze Jahr)

Abfahrt in Formia
(Tragflächenboot und Fähre das ganze Jahr)

Abfahrt in Terracina
(saisonbedingtes Motorschiff)

TRAGFLÄCHENBOOT- UND
FÄHRVERBINDUNG ZWISCHEN PONZA UND
VENTOTENE, UND IN DER SOMMERZEIT
AUCH LOCALE VERBINDUNGEN.

Im Sommer werden eine Linie (Katamaran)
mit Abfahrt in Fiumicino (Rom) und eine
von Neapel aus (Fähre) aktiviert.

FREMDENERKEHRS-INFORMATIONEN

FREMDENERKEHRSVEREIN DER PROVINZ
VON LATINA
(AZIENDA DI PROMOZIONE TURISTICA DELLA
PROVINCIA DI LATINA).

Via Duca del Mare 19, Latina
tel. 0773.695404 – fax 0773.661266
www.aplatinaturismo.it
e-mail: info@aplatinaturismo.it

INFORMATIONSSCHALTER

Piazza del Popolo (Latina)
tel. 0773.480672

INFORMATIONSSCHALTER UND FREMDENERKEHRSBERATUNG (I.A.T.)

FORMIA_Viale Unità d'Italia 30
tel. 0771.771490 – fax 0771.323275

GAETA_Via E. Filiberto 5
tel. 0771.461165 – fax 0771.450779

MINTURNO-SCAURI_Via Lungomare 3
tel. 0771.683788 – fax 0771.620829

TERRACINA_Via G. Leopardi
tel.0773.727759 – fax 0773.721173

GEMEINDE VON PONZA Piazza Pisacane
tel.0771.80108 – fax 0771.809919

GEMEINDE VON VENTOTENE
Piazza Castello 1 tel. 0771.85014
fax 0771.85265

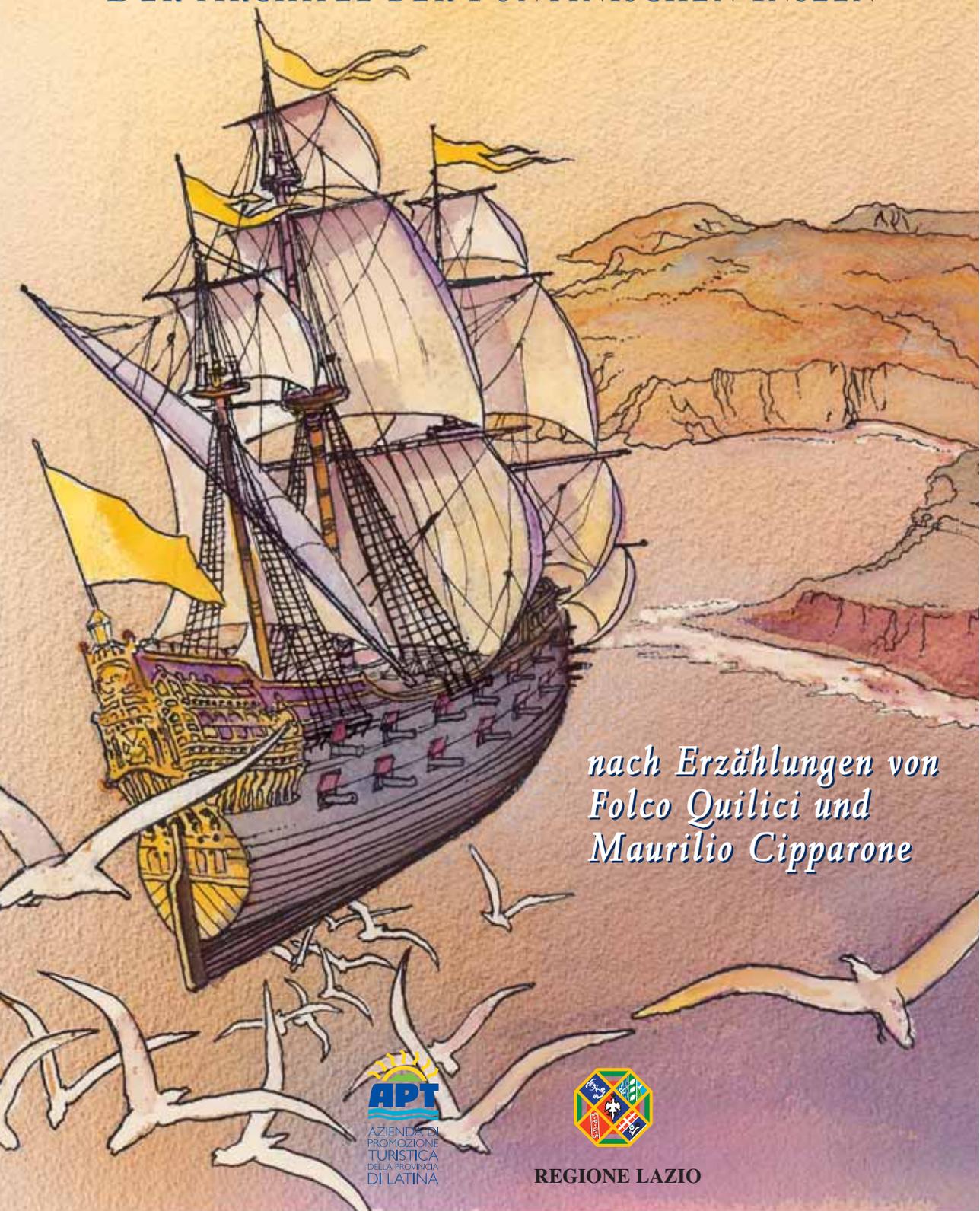
VERKEHRSVEREIN PONZA
(ASSOCIAZIONE PRO LOCO)
Molo Musco tel. 0771.80031

VERKEHRSVEREIN VENTOTENE
(ASSOCIAZIONE PRO LOCO)
Via Roma 2 tel. 0771.85257

COMUNITÀ ARCIPELAGO ISOLE PONZIANE
Via Roma 10 (Ponza)
tel. 0771.809893

Die Inseln in der Natur

DER ARCHIPEL DER PONTINISCHEN INSELN



*nach Erzählungen von
Folco Quilici und
Maurilio Cipparone*



REGIONE LAZIO